

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 23. August.** Se. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs wird am Freitag, den 25. ds., Abends 8 Uhr hier eintreffen und im k. Residenzschlosse Absteigequartier nehmen. Am Samstag Vormittag wird derselbe von 10—11 Uhr den Uebungen der beiden Kavaleriebrigaden beiwohnen, und am selben Tag 12 Uhr 55 Min. über Backnang und Crailsheim nach Bamberg weiter reisen.

— Gestern früh wurde der Knecht Joh. Georg Bauer, im Dienst bei Thiergartenbesitzer Nill im Herdweg, unter der zum Bärenzwinger führenden Treppe, todt aufgefunden. Derselbe hat wahrscheinlich Nachts, als er in betrunkenem Zustand zu Bett gehen wollte, die Thüre seiner Schlafkammer mit der daneben befindlichen, in den Zwinger führenden Thüre verwechselt, ist die Treppe hinuntergestürzt und hat sich hierbei am Hinterkopfe so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

— Von der K. Regierung für den Jagdkreis ist am 22. August Georg Friedrich Vogt, Bauer in Büttelbrunn, zum Schultheißen der Gemeinde Steinbach, Oberamts Künzelsau, ernannt worden.

**Aus Württemberg.** In der Nähe von Gerabronn ist an einem Tage dreimal eingebrochen und jedesmal eine größere Geldsumme entwendet worden. Vom Diebe hatte man nur kurze Zeit eine Spur, welche wieder verloren ging. — Bei Kottweil wurde ein Knecht aus Hausen, Triburtius Koll, vom Bahnzug überfahren und gräßlich verstümmelt. — Bei Plieningen ging das Pferd eines Gefährts durch, Sergeant Karbaum aus Stuttgart sprang aus dem Wagen und starb nach wenigen Stunden in Folge eines Schädelbruchs.

**Tübingen, 23. August.** Der Lehrer der englischen Sprache und Literatur an unserer Hochschule, Dr. Milner, Professor honor. an der philosophischen Fakultät, ist gestern plötzlich gestorben.

**Wesigheim, 22. August.** Ein gestern Abend etwa um 9 Uhr in dem benachbarten Waltheim ausgebrochener Brand (s. schon vorg. Bl.) zerstörte binnen wenigen Stunden 3 Wohnhäuser und 4 Scheuergebäude mit den in denselben befindlichen Vorräthen. Das Feuer kam in einer der Scheuern aus und verbreitete sich um so rascher, als es in den bedeutenden Futtevvorräthen reichliche Nahrung fand. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt. Die Beschädigten sind versichert.

**Ulm, 22. August.** Die von der hiesigen Polizei im letzten Jahre häufig vorgenommenen Visitationen der zur Stadt gebrachten Milch haben insofern wohlthätig gewirkt, als bei einer solchen heute früh wieder unverhofft vorgenommenen partiellen Kontrolle nur 5 Lieferanten der kgl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben worden sein sollen — gegen eine bedeutend höhere Anzahl im Vorjahre. Die von den Gerichten wegen dieser Lebensmittelfälschungen verfügten bedeutenden Strafen scheinen auf die Händler nicht ohne Einfluß gewesen zu sein.

**Berlin, 22. Aug.** Die preussische Regierung wendet den immer mehr zunehmenden Auswanderungen nach Nord-

amerika und der Frage, in welcher Weise dagegen vorgegangen werden könnte, die lebhafteste Beachtung zu. Man soll jetzt dahin gelangt sein, gesetzgeberische Maßnahmen in der Richtung in Aussicht zu nehmen, daß Auswanderer vor dem Verlassen des Vaterlandes unbeschadet der durch die Verfassung verbürgten Freiheit der Auswanderung zur Erfüllung zweifellos bestehender öffentlicher wie privatrechtlicher Verpflichtungen, insbesondere der aus dem Gemeindeverbande, der Familienangehörigkeit, dem Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis sich ergebenden Verbindlichkeiten angehalten werden können.

**Braunsberg.** Das hiesige ostpreuß. Jägerbataillon ist am Samstag von einem großen Unglück betroffen worden. Das Bataillon sollte die Brigadeübungen in Danzig mitmachen und dazu sollten die Mannschaften von Schöneberg aus per Kahn über die Weichsel gesetzt werden. Ein Kahn mit 20 Mann gerieth in einen Strudel und 5 Jäger, sowie 2 Oberjäger ertranken.

**Ausland.**

**Wien, 21. Aug.** Sämmtliche Mächte, nicht bloß Deutschland, instruirten ihre Vorgesandten in Konstantinopel aus Anlaß der syrischen Unruhen die Pforte zu ermahnen, energische Vorkehrungen gegen antichristliche Ausschreitungen zu treffen. Said Pascha gab die Versicherung, daß alles Mögliche geschehen werde.

**Wien.** „Der „Golos““ enthüllt die geheimsten Gedanken und Wünsche der europäischen Diplomatie. Sie weiß daß in Egypten ein Unrecht geschieht, aber sie läßt es zu, in der Voraussetzung, sie werde dabei ein gutes Geschäft machen. Vor ihren Augen zeigt sich als berückende Fata morgana die Theilung der Türkei. Da ist kein europäischer Großstaat, der nicht sich selbst ein Legat aus dem Territorialbesitz des Osmanreiches zuspräche. Oesterreich strebt nach dem rechtlichen Besitz Bosniens und der Herzegowina, und wir wissen, es gibt eine Partei bei uns, die daran denkt, ein „au-dedä de Mitrovitza“ anzunehmen. Frankreichs Augen sind nach Syrien gerichtet, Italien schießt nach Tripolis und Rußland möchte Kleinasien, später auch Konstantinopel selbst verschlingen und so das Testament Peter's verwirklichen. Mit diesen egoistischen Hintergedanken billigen die Mächte Englands Unternehmung gegen Egypten. Sie werden Egypten preisgeben, weil sie das Beispiel Englands nachahmen wollen, sie sehen in Gladstone den geschickten Finanzmann, der die Liquidation des türkischen Reiches einleitet. Lord Beaconsfield hat einmal im englischen Parlamente gesagt, der Zerfall des türkischen Reiches wäre die furchtbarste Katastrophe, die Europa treffen könnte. Hat Beaconsfield zu schwarz gesehen? Niemals war der europäische Friede schwerer bedroht als jetzt, aber die Kabinete wollen es nicht erkennen, sie lassen England die Bahn frei, weil sie es ihm gleichzuthun beabsichtigen, und nicht einmal die Offenheit, mit der Rußlands Ansprüche sich hervorwagen, erweckt in den Regierenden das Bewußtsein, daß sie einen verhängnißvollen Fehler begehen.

**Genf, 19. August.** Vor vierzehn Tagen unternahm ein junger Deutscher, Namens Schenker, der in Lausanne

seinen ständigen Aufenthalt hat, eine Exkursion über den Großen St. Bernhard. Da man seitdem nichts von ihm hörte, wurden Nachforschungen angestellt und nach langem Suchen sein Leichnam am Fuße eines steilen Abhanges, den er herabgestürzt war, am Sonntag aufgefunden. Ferner ist Herr Rutte, Mitglied des Schweizer Alpenklubs, bei einer Besteigung der „Wilden Frau“ im Berner Oberlande verunglückt.

In **Toulon** scheiterte das Transportschiff „Muirén“, das historische Segelschiff, das General Bonaparte nach Ägypten trug.

**Petersburg**, 21. August. Die Vorbereitungen zur Krönung haben eine unliebsame Störung erfahren. Die acht Schimmelhengste, welche den Krönungswagen ziehen sollten, sind heute todt im Stalle gefunden worden. Es ist zweifellos, daß dieselben von den Nihilisten, wahrscheinlich durch Gift getödtet worden sind. Alle Gerüchte über den Termin der Krönung, auch die von den Offizieren verbreiteten, sind unrichtig. Die Krönung wird, wie bestimmt verlautet, unplanmäßig angelegt werden.

**Soudon**, 22. August. Die englische Regierung kaufte das Hotel der Niederlande in Port Said für 73,000 Pfd. Sterl. und wird es in eine Kaserne umwandeln.

— 23. August. Die Morgenblätter melden aus Suez: Die britischen Truppen besetzten gestern Serapeum. Vier Kanonenboote patrouillieren auf dem Suezkanal und säubern das Gestade von den nach allen Richtungen sich flüchtenden Arabern.

— Die Schifffahrt auf dem Suezkanal ist laut offizieller Anzeige wieder freigegeben. Zunächst besorgen die englischen Kanonenboote den Schutz der Kauffahrtschiffe gegen Belästigungen von Seiten der Araber.

— Aus Suez wird gemeldet, daß die britischen Offiziere Palmer, Carrington und Grill von Beduinen, welche ihnen als Eskorte dienten, ausgeraubt und entführt worden sind.

**Capstadt**, 21. Aug. Die Pockenepidemie greift hier um sich. Es herrscht eine große Sterblichkeit, welche viel Schrecken unter den Einwohnern verursacht.

**Alexandrien**, 23. Aug. Als das österreichische Kanonenboot „Nautilus“ am Montag auf der Fahrt von Port-Said nach Alexandrien nahe bei der Abukir vorbeifam, ließ der Commandant, da er die weiße Fahne auf dem Fort sah und daraus schloß, die Engländer hätten dasselbe besetzt, zwölf Marinesoldaten mit einem Officier landen, die alsbald in die Hände der Ägypter fielen und gefangen genommen wurden. — Es circulieren hier Gerüchte von Unruhestörungen in Syrien. In Beyrut soll ein Christ ermordet, mehrere Christen mißhandelt worden sein. Die Drusen vom Libanon hätten maronitische Dörfer angegriffen. Der Gouverneur von Damascus hätte Verstärkungen verlangt, um die Ruhe wiederherzustellen.

— Tulba Pascha, einer der besten Offiziere Arabi's, ist in Kasr-el-Dauar an den Wunden gestorben, die er im Gefecht vom 5. August erhielt.

— Einer Meldung aus Tripolis zufolge soll sich der Stamm der Duled-Sliman in Ben-Ghazi befinden und sich rüsten, um Arabi Hilfe zu bringen. Der einflußreiche Führer Muhamed-es-Snuffi soll die Bewegung begünstigen.

**Port Said**, 23. August. Die englischen Truppen fanden in Resische viele Tode und eine Anzahl Geschütze. — Der Nil steigt rasch und wird bald überfließen; an niedrigen Punkten hat die Ueberschwemmung bereits begonnen.

### Sokales.

**Welzheim**. Wir lesen in der „F. N. Post.“: „Nicht weniger als 24 Millionen Mark beträgt der amtlich abgeschätzte Betrag des heurigen Hagelschadens in Württemberg. Eine geradezu entsetzliche Summe! Selbstredend kann auch die angestrengteste und opferfreudigste Privatwohlthätigkeit bei weitem nicht so viel aufbringen, um die armen Opfer des Hagelschlags so zu entschädigen, daß diese ihre Verluste verschmerzen könnten. Wie immer nach einem schweren Unglücke, regnet es jetzt von allen Seiten Vorschläge, wie einer Wiederholung desselben vorgebeugt werden könnte; neben ziemlich albernen Behauptungen, als könnten bewaldete Höhen die Bildung des Hagels in den Wolken verhindern, wird jetzt hauptsächlich die Zwangshagelversicherung auf Gegenseitigkeit

vorgeschlagen. Wir haben bekanntlich schon mehrmals unser Einverständnis mit einer allgemeinen Zwangshagelversicherung in Württemberg ausgesprochen, obgleich wir die Schwierigkeiten, eine solche ins Leben zu rufen, durchaus nicht verkennen. Wir erinnern hierbei nur an wenige solcher Schwierigkeiten. Wie stellt man die Versicherungsprämie auf die Güter erster, zweiter und dritter Ertragsfähigkeit in einer und derselben Gegend, in verschiedenen Landestheilen mit späterer oder früherer Ernte, wie das Verhältniß der Wiesen zu den Aekern, der Weinberge zu den Aekern, der häufig verhagelten Gegenden zu den selten verhagelten? Wie verhält sich mit den Frostschäden in den Baumgärten und Weinbergen zur Hagelversicherung? Wer über diese Fragen ernstlich nachdenkt, wird finden, daß eine allgemeine Landeshagelversicherung leichter verlangt, als gemacht ist. Gleichwohl werden diese Schwierigkeiten zu überwinden sein, weil sie überwunden werden müssen.

Aber eine Frage ist in Beziehung auf den schweren Hagelschaden dieses Sommers bis jetzt nicht aufgeworfen und doch drängt sie sich von selbst auf. Wie können unsere verhagelten Bauern vor rückichtslosen Gläubigern geschützt werden? Bekanntlich ist es eine Natureigenschaft der Kapitalherrschaft, daß sie aus dem Unglück anderer Leute immer den größten Gewinn zieht. Hunderte von Bauern und Söldnern (Häufnern) hätten ohne den Hagelschaden ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nachkommen können, jetzt können sie das wenigstens für dieses und auch wohl für das nächste Jahr nicht. Wenn ihnen auch die Staatssteuern erlassen werden, so nützt ihnen das blutwenig, weil der Privatsteuereinnahmer ungleich größere Summen zu fordern hat — und wenn er das Gut billig erwerben zu können hofft — unerbittlich fordert. Wie gut wäre es, wenn die von den Sozialreformern verlangte Umwandlung der hypothekarischen Kapitalschuld in Rentenschuld schon durchgeführt wäre!! Allein mit dem Wenn und Aber ist nicht geholfen.

Es handelt sich jetzt zunächst nicht darum, wie die Verheerungen künftiger Hagelschäden zu mildern sind, sondern darum, was man außer der Privatwohlthätigkeit thun kann, um die verhagelten Bauern vor der Verantw.ung zu schützen. Die früheren manchesterlich-liberalen Reichstagsmehrheiten haben in ihrer schlecht verhaltenen Sucht, dem Großkapital alle möglichen Vortheile zuzuwenden, dafür gesorgt, daß ein Moratorium nur durch Reichsgesetz erlassen werden kann. Den einzelnen Bundesregierungen ist also ein Niegel vorgeschoben, gegen hartherzige Gläubiger ihren bedrängten Unterthanen Schutz zu gewähren! Es unterliegt nun nicht dem mindesten Zweifel, daß der große Hagelschaden vielen Wuchsern sehr erwünscht kommt. Jetzt kann das Geschäft der Hofmeßgerei erst recht in Flor kommen!

Um nun gerade diesen Hyänen und Vampyren ein gesundes Paroli zu biegen, bleibt unseres Erachtens gar nichts anderes übrig, als daß unsere Regierung beim Bundesrath die baldige Vorlage eines Moratoriums an den Reichstag beantrage, durch welches wenigstens denjenigen Bauern, welchen mehr als ein Viertel ihres durchschnittlichen Ernteertrags durch Frost oder Hagel (unabwendbare Naturereignisse) verloren ging, von ihrer eigenen Landesregierung jetzt und für zukünftige Fälle ein Moratorium bewilligt werden kann. Die Gerechtigkeit und Billigkeit unseres Vorschlags liegt so sehr auf der Hand, daß wir zu dessen Begründung nichts beizufügen brauchen. Sicherlich wird der Bundesrath und der Reichstag diesem Vorschlage seine Genehmigung nicht verweigern. Aber die Sache eilt und in Württemberg müssen alle Parteien in dieser Frage einmüthig zusammen gehen.

— Anlässlich des am 27. d. M. in Tübingen stattfindenden VII. württ. Feuerwehrtages werden folgende außerordentliche Personenzüge ausgeführt, welche an allen Zwischenstationen anhalten und zu deren Benutzung die zur Fahrt in den fahrplanmäßigen Zügen gültigen Billete berechtigter: 1) von Blochingen bis Tübingen ein außerordentlicher Zug mit den Kurzzeiten des Personenzugs Nr. 59, welcher letzterer 10—15 Minuten später verkehrt, als im Fahrplan vorgeschrieben ist; 2) von Tübingen bis Blochingen: Tübingen ab 8.<sup>30</sup> Abends, Blochingen an 10.<sup>4</sup> Abends; 3) von Tübingen bis Nottensburg: Tübingen ab 10.<sup>10</sup> Abends, Nottensburg an 10.<sup>00</sup> Abends.

— Die Verakkordirung der Bauarbriten für das Karls-Gymnasium in Stuttgart wird nunmehr ausgeschrieben. Die Offerten sind bis zum 15. September einzureichen.

— Die kleinen goldenen Fünfmarkstücke dürften demnächst gänzlich aus dem Verkehr verschwinden. Die Reichsbankanstalten sind angewiesen worden, die eingehenden halben Kronen anzuhalten und nicht von Neuem in Umlauf zu setzen. Es scheint demnach, daß sich die kleinen Goldstückchen für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben.

— Ist einer Person der Aufenthalt in einem deutschen Bundesstaate wegen wiederholten Bettelns und Landstreicherei verweigert worden und ihre Ausweisung auf dem Gebiete jenes Bundesstaates erfolgt, so verliert nach einem Urtheil des R. O. vom 17. Juni diese Aufenthaltungsverweigerung ihre Gültigkeit von selbst, wenn der Ausgewiesene innerhalb der letzten 12 Monate nicht mehr wegen Bettelns oder Landstreichens bestraft worden ist.

### Kleine Mittheilungen.

— Die „Berliner Wespen“ bringen eine neue Rede von Viktor Hugo. Der gefeierte Dichter empfing vor kurzem einen Pariser Modewaarenhändler nebst dreißig Angestellten desselben und hielt an diese Gesellschaft eine Ansprache. Dieselbe lautet: „Meine Herren! Sie überbringen mir Grüße aus dem Reiche der Mode. Grüße von einem Souverän. Denn die Mode ist allmächtig, sie beherrscht die Welt, sie ist Selbstherrscherin aller Menschen; die Mantille erläßt Ukase, die Fackel schwingt ein Scepter, der Hut trägt eine Krone, die Schleppe einen Reichsapfel, die Robe ist von Gottes Gnaden. Europa liegt auf den Knieen vor dem Schneider. Amerika verbeugt sich vor dem Erfinder neuer Kleider-Dejins, Asien macht einen Krachfuß vor dem Confectionneur. Ein Kleider-Atelier ist eine complete Welt. Ein glatter Blüffrock schwebt in dieser als Centralsonne, und um dieselbe kreisen nach den ewigen Kepler'schen Gesezen unzählige Planeten aus Tüll, Seidenpuffen und Bandschleifen, während ein Heer von leicht gekräuselten Volants als Kometen seine excentrischen Bahnen um das Ganze zieht. Wer die Entstehung eines solchen Ateliers verfolgt, studirt Weltgeschichte, wer es begreift, ist ein Weltweiser, wer in der Kleiderwerkstatt einen Knudgang unternimmt, macht die Reise um die Welt. Die Mode ist die Sphäre der größten Erfindungen und Entdeckungen. Wer den Fichu erdacht hat, ist ein Edison, wer den satin merveilleux erfand, ist ein James Watt, wer die Tuchfarbe bleu télégramme erfand, ist ein Montgolfier. Ich hasse alle Souveräne, aber die Mode ist ein Souverän, welchen ich liebe. Ich würde mich willig mit jedem Amazonenhut auf du und du stellen, ich würde mit jedem Atlaskleid, ohne mir Zwang anzuthun, tafeln, mit jeder Tüllschärpe aus einem Glase trinken. Denn die Mode deckt auch den Begriff der Freiheit. Es gibt keine Grenze, welche sie nicht durchbräche, kein Vorurtheil, das sie nicht überwände. Das costume pancier würde Baricaden bauen, um zu seinem Rechte zu gelangen, der Hut à la Niniche würde Bomben werfen, um sein Terrain zu erweitern und der chabeau Riccohani ist bereit, die chinesischen Mauern einzurennen. Aber der Begriff der Mode ist noch weiter als der der Freiheit, der Begriff der Mode ist der weiteste des Universums. Das Thierreich steckt in Häuten, in Federn und in Schuppen, das Pflanzenreich in Rinden und Schalen, die Himmelskörper im Aether, aber die Welt, tout le monde, steckt in Kleidern. Und in diesem Sinne erwidere ich den Gruß der Mode, indem ich ausrufe:

Es soll der Dichter mit dem Schneider gehen,  
Sie Beide wohnen auf der Menschheit Höhen!“

— Aus Thüringen, 21. August. Den Tod um eine Birne erlitt vor drei Tagen in Zeulenrova ein junger Mensch von 16 Jahren, Namens Höfer. Vom Feld zurückkehrend, steht er an dem Baum in dem Garten des Fabrikanten Steher reife Birnen. Er will sich eine Birne pflücken und schwingt sich an dem Zaune in die Höhe. Da fracht ein Schuß — es war am Mittag zwischen 12—1 Uhr — und der junge Mensch stürzt todt nieder. Die Schrotladung war ihm in den Kopf gedrungen. Der Thäter war der Wollen-

fabrikant Steher selbst, ein 72jähriger Greis. Die Erregung in der Stadt war eine außerordentliche. Steher wurde verhaftet und wird vor das Schwurgericht kommen.

— Ueber den Selbstmord einer Gräfin Kornisz wird aus Czegléd geschrieben: „Die Gräfin war eine geborene Szatolczay und 24 Jahre alt. Ihr Gatte, ein höherer Beamter, betete sie an. Es ist unergründlich, was die lebenslustige Frau in den Tod getrieben haben mag. Die Familienmitglieder erinnern sich nun, daß die Gräfin in den letzten Tagen niedergeschlagen war. Abends begab sie sich mit ihrem Gatten und ihrem Söhnchen in den Garten. Als Graf Kornisz mit dem Knaben in die Wohnung zurückkehrte, blieb die Gräfin noch draußen zurück. Nach einer Weile suchte der Graf seine Gattin, fand sie aber nicht mehr draußen; Böses ahnend, durchstöberte er die Wohnung und fand schließlich seine Gattin in einem Winkel todt; sie hatte sich aus einem Karabiner eine Kugel durch die Stirn gejagt.

— Zu einer Tanzbelustigung reichte der Schultze eines Städtchens bei Frankfurt folgendes Gesuch an das R. Polizeipräsidium zu Frankfurt ein: „Königliches Polizeiprinzipium wird ersucht, den Ball im Gasthaus zum \* abzuhalten. Für Ruhestörung wird gesorgt.

— Was Liebe vermag. Ein junges Mädchen änderte aus Liebe zu ihrem Bräutigam nicht allein die Religion, sondern ließ sich auch nach geschehener Trauung, weil ihr Mann behauptete, ihre Zähne seien nicht schön, opferfreudig acht Stück während der Abwesenheit ihres Mannes ausziehen und durch neue Zähne ersetzen.

### Schiffsnachrichten.

#### Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Gellert“, am 9. d. M. von Hamburg und am 12. d. M. von Havre, am 22. d. M., „Simbria“, am 6. d. M. direct expedirt, am 19. d. M. in Newyork angekommen; „Westphalia“ am 10. d. M. in Newyork, am 22. d. M., „Bohemia“ am 5. d. M. von Newyork, am 19. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Wieland“, am 23. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Golfatia“, von Westindien, am 20. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Petropolis“, rückkehrend von Brasilien, am 18. d. M. in St. Vincent angekommen; „Montevideo“, von Brasilien nach Hamburg, am 22. d. M. Dover passirt.

Bremen, 18. August. Der Postdampfer „Köln“, Capt. G. H. Meier, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. August von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

### Rösselsprung.

erst	der	lust	lust	to-	schrei-	dir	al-
die	mit	die	rings	chen	vor	ben	en
kin-	wenn	in	die	wirft	und	lem	lo-
Stop-	se	chen	pfeif-	mit	ben	dn	dust
oh-	chen	schlür-	bla-	wölk-	das	dampf	sanft
fe	fe	stets	be-	gen	ru-	che	der
dir	ne	pfeif-	bläu-	gen	lieb-	ja	chen
das	den	ha-	fla-	be-	li-	higt	li-

An den Raucher.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W e l z h e i m.

### Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Nächsten Sonntag, den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, findet eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins auf dem Saghof statt.

Gegenstände:

- 1) Abhaltung eines landwirthschaftlichen Vereinsfestes im Herbst 1882;
- 2) Unterstützung der Hagelbeschädigten des Bezirks;
- 3) Wahl der Schaubehörde und ihrer Stellvertreter in Folge act 8 Gesetzes vom 16. Januar 1882, Fahrenhaltung betreffend.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Vereinsmitglieder zur Versammlung einzuladen.

Den 21. August 1882.

Vereins-Vorstand:  
R i r c h g r a b e r,  
Oberamtmann.



In einer Sonntag, den 27. ds., Nachmittags 2 1/2 Uhr  
im Garten zum Bären stattfindenden

### Produktion

ladet hiermit der hiesige „Liederkrantz“ seine Herren Ehrenmitglieder mit Familien, sowie sonstige Freunde des Gesanges freundlichst ein.

Der Ausschuss.

W e l z h e i m.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem werthen Publikum von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Dreher niedergelassen habe, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten auf's Beste.

Achtungsvoll

Georg Schönleber  
b. Rohrbrunnen.

W e l z h e i m.

### Halbwollene und baumwollene Hofenzuge

schon von 40  $\mathcal{L}$  an die Elle; ebenso Eingewobene in blau und in braun empfiehlt

Adolf Berckhemer.

W e l z h e i m.

Um mit einer Parthie gemachter

### Herrnkleider

zu räumen, gebe ich dieselben zu ausnahmsweise billigen Preisen ab.

Robert Brenninger, Färber.

W e l z h e i m.

### DRUCKKATTUNE

in den neuesten Mustern, ebenso

### Bettzeugen, Schurzzeugen, Bettbarchente

hält fortwährend in schöner Auswahl auf Lager

Adolf Berckhemer.



### Kaffee.



Um dem Unfug, welcher gegenwärtig im Kaffeehandel getrieben wird, daß Leute oft von auswärtigen Firmen mit schlechtem Kaffee in Quantitäten von 9—10 Pfd. beschwindelt werden, entgegen zu treten, verkaufe ich von heute ab einen ganz guten, rein schmeckenden Kaffee per Pfd. 1  $\mathcal{M}$ . Es steht Jedermann frei, 1/4 Pfd. von diesem Kaffee mit dem von auswärts bezogenen zu vergleichen, um zu sehen, welches der bessere ist.

H. Hohly.

W e l z h e i m.

Wein aufs Beste assortirtes Lager in

### Tuchen, Tüchens und Halbtuchen

halte unter Zusicherung billigst gestellter Preise geneigter Abnahme empfohlen.

Adolf Berckhemer.

Kirchenfirnberg.



Zum Markte, am 28. August, findet in meinem Saale

### Tanzunterhaltung

statt. Für gute Getränke wird bestens gesorgt.

Es ladet höflichst ein

Gottfried Maier.

W e l z h e i m.

Alle Sorten

### Strickgarne

in Wolle, Baum- und Halbwolle empfiehlt in schöner Auswahl

Robert Brenninger.

Schorbach, D. A. Schorndorf.  
Neue verbesserte

### Hutmühlen

empfehlte zur gegenwärtigen Gebrauchszeit unter Garantie

G. Behrender, Wagner.

### Kleiderstoffe aller Art

empfehlte sehr billig

Adolf Berckhemer.

Guten reifen Backsteinkäse, per  $\mathcal{L}$  36  $\mathcal{L}$  empfiehlt

H. Hohly.

### Visitenkarten

werden sauber und billig angefertigt von der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

W e l z h e i m.

### 350 Mark

Pflegegeld können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.

Pfleger Kürschner Guberan.

### Zu vermieten.

Ein freundliches Logis für eine kleinere Familie hat sogleich oder bis Martini zu vermieten

Engelwirth Ellinger.

Wir empfehlen den Herren Ortsvorstehern zur gefälligen Abnahme:

Pfandscheine für Ledige,

do. für Eheleute,

nebst Anhängbogen hiezu.

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 22. August 1882.

20 Franken-Stücke	. . .	16 25—28
	in 1/2	16 24—26
Dollars in Gold	. . .	4 16—20
" al marco	. . .	9 59—60
Englische Sovereigns	. . .	20 37—47
Russische Imperiales	. . .	16 74—79